

Herausforderungen beim Waldumbau

Die 10 wichtigsten Einflüsse für den Erfolg bzw. Misserfolg der Waldverjüngung

1. **Ausgangssituation: Naturverjüngung oder künstliche Verjüngung** (Pflanzung, Saat)
2. **Ausgangssituation: Geregelt Verjüngung oder Kalamitätsfläche**
3. **Richtige Baumartenwahl** (Klima – und standortangepasst)
4. **Richtige Wahl der Herkunft**
5. **Geeigneter Standort** (tief-bzw. flachgründig; leicht oder schwer durchwurzelbar)
6. **Verfügbarkeit von Nährstoffen** (Geologie, Sand – Lehm – Ton)
7. **Verfügbarkeit von Wasser** (Bodenart; Niederschläge in der Anwuchsphase und in der Vegetationszeit)
8. **Verfügbarkeit von Licht** (Licht-, Schattbaumarten)
9. **Wildverbiss bzw. Verbisschutz** (Bejagungsintensität: **Schwerpunktbejagung - Jagddruck**)
10. **Intensität und Frequenz von Pflegemaßnahmen zur Regelung des intra- bzw. interspezifischen Konkurrenzdrucks**

Zu Punkt 1: Ausgangssituation: Naturverjüngung oder künstliche Verjüngung (Pflanzung, Saat)

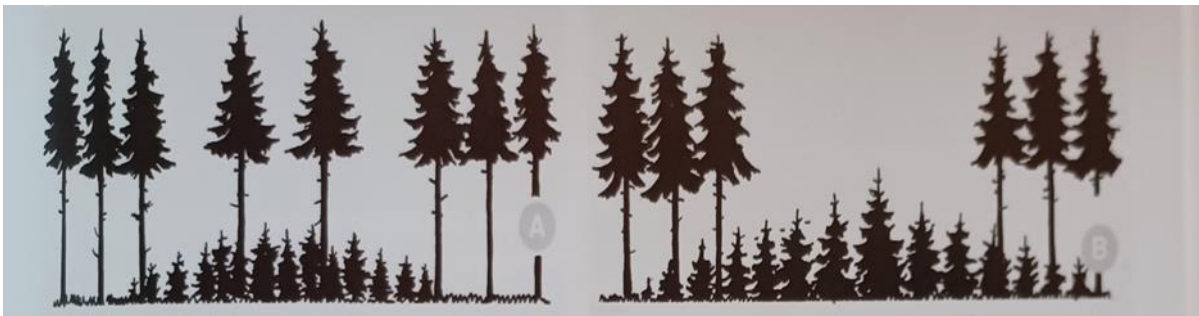


Bild und Textquelle: Heintges-Waldbau

Auch bei der Naturverjüngung erneuert sich der Bestand i.d.R. nicht völlig von allein. Durch gezielte Steuerung des Lichteinfalls auf den Boden über die Entnahme insbesondere von großkronigen Altbäumen wird vom Bewirtschafter der Lichtbedarf der unterschiedlichen Verjüngungspflanzen gezielt gesteuert. Beim Schlagen des Altholzes bleiben gesunde Bäume als **Samen- oder Mutterbäume** stehen. Unter ihrem Schirm entwickelt sich die **Naturverjüngung**. Ist diese herangewachsen, wird der restliche **Altholzschirm** geschlagen.

Bei der Kronenpflege im Zuge von Durchforstungen kann sich durch die Entnahme von bedrängenden Nachbarbäumen die Krone des begünstigten Baumes besser entwickeln. Es kommt zu einer besseren Samenbildung. Das Ausmaß des Fruchtens bei Waldbäumen wird nach der Samenmenge eingeteilt in:

- **Fehlmast:** keine oder nur wenige Bäume fruchten
- **Sprengmast:** nur einzelne Bäume fruchten
- **Halbmast:** etwa die Hälfte fruchtet
- **Vollmast:** alle Bäume fruchten stark

Vorteile der Naturverjüngung sind keine Kosten und bessere Wurzelentwicklung.

Zu Punkt 8: Verfügbarkeit von Licht (Licht- Schattbaumarten)

Unterschiedliche Baumarten haben auch verschiedene Ansprüche an ihre Lebensbedingungen. So spielen beispielweise die Lichtverhältnisse eine entscheidende Rolle und jede Baumart benötigt andere Verhältnisse. Aus diesem Grund gibt es Einteilungen der Bäume in **Lichtbaumarten, Halbschatten- und Schattbaumarten.**

<u>Lichtbaumarten</u>	<u>Halbschattbaumarten</u>	<u>Schattbaumarten</u>
Kiefer	Fichte	Buche
Lärche	Douglasie	Hainbuche
Eiche	Ahorn	Tanne
Aspe	Esche (in der Jugend)	
Birke	Ulme	
Erle (Pioniergehölze)		
Esche (im Alter)		

Quelle: Tabelle Heintges-Waldbau

Unterschiede am Beispiel von 2 wichtigen, verbissempfindlichen, aber sehr unterschiedlichen Baumarten

1. **Eiche**

Lichtbaumart - lichtbedürftig! In der Startphase (2 bis max. 3 Jahre) mit wenig Licht zufrieden (20-30% der Freilandbelichtung); anschließend deutlich höherer Lichtbedarf (> 50 % bis 100 % der Freilandbelichtung)

2. **(Weiß-)Tanne**

Schattbaumart - schattenerträglich! In der Startphase (bis ca. 10-20 Jahre mit sehr wenig Licht zufrieden (10-30% der Freilandbelichtung); anschließend auch 30-50% der Freilandbelichtung für guten Wuchs ausreichend

Zu Punkt 9: Verbissaufnahmen - Verbissgutachten

- Empfehlung: Teilnahme an den Außenaufnahmen; Zuordnung: von Schalenwild-, Hasen- oder sonstiger Verbiss (Hinweis: Aufnahmepunkt hat nur Aussagekraft für die Hegegemeinschaft, da statistisches Verfahren!
- Empfehlung: Beim AELF eine „revierweise Aussage“ zum jeweiligen eigenen Revier einfordern – Jäger können verlangen, dass sie an den dazu erforderlichen Begängen des staatlichen Revierleiters teilnehmen können!

Was können wir Jäger tun?

- Für die Landeskultur tragbaren Schalenwildbestand herstellen bzw. erhalten (Aussage Verbissgutachten; Wünsche der Jagdgenossen; Abschussplanung)
- Schwerpunktjagd an Schad- bzw. Verjüngungsflächen (nach Rücksprache mit Waldbesitzern) mit aktivem Vergrämungseffekt
- Waldbesitzer auf Offenlassen von breiteren Bejagungsschneissen bei der Aufforstung von größeren Kalamitätsflächen (>ca. 2-3 ha) hinweisen (Ost-West orientiert, evtl. mit „Krähenfüßen“)
- Nach Einholen der Zustimmung des Waldbesitzers: Anbringen von ungereinigter Schafwolle im Herbst an den Gipfeltrieben der schönsten Verjüngungspflanzen im Abstand von ca. 1-2 m (Einzelschutz)



Foto: Hubert Weikhart – Waldwirtschaft- noch vor 100 Jahren

Quellen:

Land- und Waldbau, Wildhege; heintges; 15. Auflage 2023 (ISBN-Nr. 978-3-949007-23-1)

Erstellt von:

Hubert Weikhart – Dipl.-Forstwirt(Univ.)

Waldgärtenstrasse 2

96157 Ebrach